

Maximilians letzte Tage.

Historisches Trauerspiel in 4 Akten von W. Winkler.

Am 7. Februar findet in der „Concordia“ eine Vorstellung statt, die insofern von besonderem Interesse für Baltimore ist, als das aufzuführende Stück nicht nur hier entstand, sondern auch ein Sujet behandelt, das für jeden denkenden und fühlenden Menschen anziehend ist. —

Herr Winkler, der als Correspondent der „Kölnischen Zeitung“ längere Zeit in Mexiko war, hat sich die Kaisertragödie der letzten Tage zum poetischen Vorwurfe genommen und schaffte uns einen „Maximilian“, den selbst ein starrer Republikaner mit Interesse auf den Brettern sehen wird, da er seiner geliebten Majestät entkleidet nur als leidender Mensch, als gefallene Größe vor ihm steht.

Mag man über Max und seine Mission in Mexiko denken wie man will, man wird dem gefallenen Habsburger nachsagen müssen, daß er ein fein gebildeter Mann, eine sensible, vielleicht für Mexiko gar zu poetische Natur, ein tapfter, hochherziger Mensch war und als solcher wird er in diesem vieraktigen Trauerspiele dargestellt.

Herr Winkler hat in seinem Drama vermieden, was man dem K r a d' s c h e n Stück, auf welches jetzt Herr Hoym reist, von Seiten der Presse mit Recht zum Vorwurf machte. Er führt nicht die ganze unglückliche Geschichte des toten mexikanischen Kaiserreiches dem Zuschauer vor Augen und zeichnet demselben eine Reihe unzusammenhängender Tableaux, wie sie allenfalls für ein Cyclorama paßten, sondern er beginnt erst sein Trauerspiel dort, wo er sicher ist, daß das Interesse jedes fühlenden Menschen wach wird, mit dem Fall von Queretaro. Sein Trauerspiel umfaßt den kurzen Zeitraum von wenigen Tagen, ist also ein durchaus in sich abgeschlossenes Ganze, ein fertiges Bild, dessen Hauptfigur Max ist. Neben Max steht dessen Gegensatz, der feste, willensstarke, unbeugsame Volksmann „Juarez“, welcher in diesem Drama nichts weniger ist, als ein Bluthund oder Giftmischer, wie ihn Herr K r a d' schilderte. Um diese beiden Gestalten gruppiren sich nun die historischen Figuren: der abenteuernden „Prinzessin Salm-Salm“, des alten, wackern „Tydos“, des braven „Pater Fischer“, des Judas „Lopez“, des tapfern Republikaners „Escobedo“ und wie sie Alle heißen mögen, die noch vor Kurzem die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zogen. Unter ihnen fehlt jedoch die wahnsinnige Kaiserin „Charlotte“ und das mit Recht, denn jene vom Finger der „dunkeln Göttin“ berührte unglückliche Fürstin verdient soviel Rücksicht, daß man sie bei Lebzeiten nicht auf die Bretter bringt, habe das betreffende Stück einen Werth, welchen es wolle.

Es war außerdem sehr angebracht, daß Herr Winkler sein Stück nicht in Versen, sondern theils in gehobener Prosa, theils in Jamben schrieb, da das Klingeln der Reime nicht dazu beiträgt, das Publikum in die ernste Stimmung zu versetzen, welche ein solches Sujet verlangt.

Das Stück ist bühnenkundig und soviel als möglich geschichtstreu geschrieben, letzteres bedingt auch, daß die Handlung an sich nicht bedeutend ist in der Tragödie.

Es freut uns, daß Herr Scherer den „Maximilian“ spielt und daß die Nachricht von der Abreise dieses vortrefflichen Darstellers zur Janauschek'schen Truppe, unbegründet ist. Die übrigen Rollen sind in guten Händen und zwar, soweit wir erfahren konnten,

spielt Herr Ahlfeld den „Juarez“; Herr Serges, „Escobedo“; Herr Nowotny, „Lopez“; Herr Lube „Berger“; Prinzessin Salm-Salm, Frau Winkler; „Antoinette“ Frau Ahlfeld; „Juanita Lopez“ Frau Serges &c.

Da es im Interesse des Herrn Winkler selbst liegt, das Stück gut über die Bretter zu führen, so ist nicht daran zu zweifeln, daß das Publikum am Freitag, den 7. Februar einen genussreichen Abend haben wird. *

W Der Baltimore Liederfranz gibt am Montag Abend seinen Mitgliedern eine Abendunterhaltung.

W Die Mitglieder des Harmonie Gesangsverein machen wir auf die angezeigte Abendunterhaltung aufmerksam.

W Das Bibliothek-Comite der deutschen Odd Fellow Logen gibt am Montag Abend ein großes Lever zum Besten der deutschen Bibliothek, wozu es die umfassendsten Vorberetungen getroffen hat.